

elliptisch, 3—6" lang, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ " breit, zugespitzt, an der Basis in den $1\frac{1}{2}$ —1" langen Blattstiel spitz zulaufend, die kleinern $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ " lang, $3\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, an der Basis mehr zugerundet und viel kürzer gestielt, alle dichtlich, kahl, nur unterseits an den Nerven kaum merklich flaumig. Blüthenstiele einzeln, selten gepaart, 9—12" lang. Kelchzipfel eiförmig, lang—zugespitzt. Corolle 12—14" lang, 8" breit, schmuckig grünlich-gelb mit bräunlichen Adern, am Saume schmuckig purpur-braun ins Violette, aussen fein drüsenhaarig; Zipfel kurz und breit-eirund, stumpf. Staubgefäße ungleich, etwas kürzer als die Corolle, am Grunde zottig-weichhaarig; Antheren rundlich. Fruchtknoten kugelig, 2-furchig. Griffel länger als die Staubgefäße. Narbe kopfig-zusammengedrückt. Beere auf dem sternförmig-ausgebreiteten Kelche sitzend, kugelig, etwas niedergedrückt, kirschengroß, glänzend-schwarz, mit einem schön violett-rothen Saft und sehr vielen blaßbraunen, etwas runzeligen Samen. — Häufig in Bergwäldern, im mittleren und südlischen Europa. — Juni bis August. 4. — Von dieser, im frischen Zustande narkotisch-riechenden, trocken fast geruchlosen, doch immer bitterlich und etwas scharf schmeckenden Pflanze sind die Wurzel und die Blätter, **Radix et Herba Belladonnae vel Solani furiosi seu Lethalis**, officinell. Erstere sammelt man am zweckmäßigsten im Spätherbst, die Blätter aber zur Zeit der beginnenden Blüthe; beide müssen sorgfältig getrocknet und in verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden. Im trockenen Zustande ist die Wurzel ziemlich leicht, schwammig-faserig, zerbrechlich, sehr runzelig, aussen gelblich-grau oder bräunlich, innen schmuckig gelblich-weiß. Bisweilen soll an ihrer Statt die Klettenwurzel (**Radix Bardanae**) in den Apotheken vorkommen; doch wird (anderer Unterschiede zu geschweigen) der Aufguß der letztern durch salzaures Eisen schmuckig blau-grün gefärbt, jener der ersteren aber bleibt unverändert. Auch mit ungereinigter Eibischwurzel könnte sie, doch nur auf den ersten Anblick verwechselt werden. — Wurzel und Blätter gehören übrigens so, wie die ganze Pflanze, zu den heftigsten narkotisch-scharfen Giften und sind in entsprechender Gabe ein höchst wichtiges Arzneimittel, das die krankhaft erhöhte Sensibilität kräftig herabstimmt, das Wirkungsvermögen erhöht und dann sekundär auch eine gesteigerte Thätigkeit des Gefäßsystems, ja selbst ein künstliches Fieber hervorruft. Ihre Wirksamkeit hängt insbesondere von einem narkotischen Alkaloiden (**Atropin**), das an Apfelsäure gebunden ist, zum Theile auch von dem azothaltigen Extraktivstoffe (**Pseudotoxin**), welche außer Kleber, Eiweiß, Gummi, Wachs und vielen Salzen darin enthalten sind, ab. Vorzugsweise wird die Belladonna bei mehreren chronischen Krankheiten des nervösen Systems, beim Keuchhusten, gegen Skirrhöse und carcinomatöse Uebel und in der Hydrophobie, äußerlich als Krampf stillend, Schmerz lindernd, auch bei Augenkrankheiten angewendet. In neuern Zeiten hat sie als prophylaktisches Mittel gegen den Scharlach eine neue Berühmtheit erhalten, aber in dieser Beziehung auch viele Gegner gefunden. — In früheren Zeiten waren auch die Blüthen und die, ihres lockenden kirschenartigen Aussehens wegen Unerfahrene und vorzüglich Kinder zum Genusse einladenden und dadurch häufig tödtliche Vergiftungen veranlassenden Beeren gebräuchlich.

Mandragora. (Theophr.) Tourn. Alraun.

Kelch 5-spaltig. Corolle trichterig-glockig, 5-spaltig. Staubgefäß am Grunde verbreitert; Antheren entfernt stehend. Beere 1-fächerig; Samenträger fast die ganze Beere ausfüllend.

Blätter und Blüthenstiele sämmtlich wurzelständig. Kelch kreiselförmig. Corolle bis zur Mitte 5-spaltig. Staubgefäß unten bärig und daselbst zusammen neigend. Fruchtknoten am Grunde 2-drüsig. Beere fleischig-schwammig.

M. vernalis. Bert. Frühlings-A.

Blätter breit-oval, stumpf, kahl; Kelch- und Corollenzipfel eiförmig; Beere kugelig. — *Sabb. t. 1. Bull. t. 145. Mill. t. 179. Blackw. t. 364. Plenk. t. 126.* — *M. officinalis. Mill. Atropa Mandragora. L.*

Wurzel spindelig, dick, fleischig, weißlich, oft 3—4' tief in die Erde dringend, selten einfach, meistens 2- oder 3-spaltig. Stengel verkümmert, unterirdisch. Blätter zahlreich, 1½—1' lang, 3—5" breit, ganzrandig, weißlich, am Grunde stielartig verschmälernt, dunkelgrün, Anfangs aufgerichtet, später abstehend-ausgebreitet. Blüthenstiele mehrere zwischen den Blättern, 1—2" lang, 1-blüthig, aufrecht. Corolle fast 1" lang, den Kelch nur etwas überragend, schmuckig weiß; Zipfel stumpf. Beere so groß wie ein kleiner Apfel, gelblich, widerlich-riechend. Samen nierenförmig, weißlich. — In schattigen, feuchten Stellen und in Berggegenden des südlichen Europa's. — Februar, März. 4. — Im frischen Zustande riechen alle Theile dieser Pflanze stark widrig, betäubend und schmecken auch eckelhaft, scharf und bitter. In früheren Zeiten war die Wurzel, *Radix Mandragorae*, offizinell; sie kommt mit der Belladonnawurzel größtentheils überein, wurde auch in ähnlichen Krankheiten innerlich und äußerlich angewendet, scheint aber weit mehr als diese narkotisch zu seyn und wurde deshalb auch häufig jenen Kranken, an denen man bedeutendere chirurgische Operationen vornehmen wollte, kurz vorher gegeben. Ihre Schlaf machende Wirkung war übrigens den Alten so bekannt, daß man von einem trägen und schlaftrigen Menschen zu sagen pflegte: er habe Ullraun gegessen. — Den aus dieser Wurzel geschnittenen menschlichen Figuren, welche den Namen „Ullraunen“ oder „Ullräunchen“ führten, schrieb man in früheren Zeiten abergläubischer Weise vielfältige Zauberkräfte zu.

M. autumnalis. Bert. (Bull. t. 146. Fl. gr. t. 232.) hieß man früher allgemein für eine bloße Abart der vorhergehenden, sie unterscheidet sich aber durch die braune Wurzel, durch lanzettliche, spitze, wimperige, mehr wellige und runzelige Blätter, weichhaarige Blüthenstiele, zugespitzte Zipfel sowohl am Kelche als an der lilafarbigen, purpurn-geaderten Corolle und eiförmige Beeren. Wächst in allen Ländern am mittelländischen Meere und blüht im Herbst und Winter. — Alles was bei *M. vernalis. Bert.* angegeben wurde, gilt auch vollkommen von dieser Art und beide finden wir schon von Dioscorides als *Μαρδαραγόρας ἄρρενος* und *M. θῆλυς* aufgeführt.

Nicandra. Adans. Nicandra.

Kelch 5-spaltig, eckig. Corolle glockig, kurz-5-spaltig. Staubfäden am Grunde verbreitert; Antheren entfernt stehend. Beere 4—5-fächerig, fast trocken, vom vergrößerten Kelche bedeckt; Samenträger mit den Scheidewänden abwechselnd.

Mit *Atropa* und *Physalis* nahe verwandt. Kelch bei der Frucht tief 5-theilig; Zipfel spießförmig, stark 5-kantig, zusammen neigend und die Beere verdeckend.

N. physaloides. Gärtn. Schluttenartige N.

Blätter eiförmig oder ei-länglich, buchtig-eckig, gezähnt, kahl. — *Feuill. 1. t. 16. Jacq. obs. t. 98. Bot. mag. t. 2458. — Atropa. L. Physalis daturaefolia. Lam.*

Wurzel faserig. Stengel 2—6' hoch, aufrecht, wie die ganze Pflanze kahl, nach oben mit zahlreichen, abstehenden, kantigen und gefurchten Westen, bisweilen fast einfach. Blätter hellgrün, 3—8" lang, 5/4—4" breit, stumpflich oder spitz, die obersten selbst zugespitzt, am Grunde in den Blattstiel herablaufend. Blüthenstiele 6—9" lang, 1-blüthig, später überhängend. Kelch